

Situation der Kleriker, liturgische Tätigkeit und Zuordnung der Kleriker zu den Kirchen, Vergehen und Verbrechen und Gruppencharakter des Klerikerstandes. Es folgt ein englisches »Summary« (S. 493-512), ein Verzeichnis der Quellen und der Sekundärschriften, die abgekürzt zitiert werden (S. 513-528), ein Personenregister (S. 529-541) sowie je ein Register der erwähnten Handschriften (S. 542), der Verfügungen von Kaisern (S. 543) und Patriarchen (S. 544-546) und der zitierten Eintragungen im Patriarchatsregister von Konstantinopel, die in den Regesten von J. Darrouzès nicht mit einer Nummer versehen sind (S. 547).

Abschließend möchte ich betonen, dass diese Arbeit, die das gestellte Thema mit seinen vielfältigen Aspekten erstmals in angemessener Ausführlichkeit und übersichtlich gegliedert erfasst, besondere Anerkennung verdient.

Franz Tinnefeld

Bernd Andreas Vest, *Geschichte der Stadt Melitene und der umliegenden Gebiete. Vom Vorabend der arabischen bis zum Abschluss der türkischen Eroberung (um 600-1124)*, Hamburg (Kovač) 2007 (= *Byzanz, Islam und Christlicher Orient [BICO]*, Bd. 1, Teilbände 1-3), 1885 Seiten, 248,00 €

Dieses Werk von gewaltigem Umfang, das Vest (V.) selbst als ein Behemot (hebr. Nilpferd, Riesentier) bezeichnet, lag im Jahr 1999 in etwas kürzerer Erstfassung dem Fachbereich 15 der Universität Mainz als Dissertation vor, aufgrund derer V., Schüler von Günter Prinzing (Byzantinistik) und Manfred Kropp (Semitistik), im Jahr 2001 promoviert wurde.

Die Präsentation des Werkes in drei Bänden etwa gleichen Umfangs (Bd. 1: S. 1-620, 2: S. 621-1252, 3: S. 1253-1885) erfolgt aus technischen Gründen und ist von der sachlich begründeten Gliederung des Stoffes in fünf thematisch orientierte »Teile« (beginnend mit S. 179) zu unterscheiden, die in der folgenden Skizzierung des Inhaltes allein berücksichtigt wird.

Am Anfang stehen: ein Vorwort (S. 5-9), eine Inhaltsübersicht des Gesamtwerkes (S. 11-34), ein Verzeichnis der Siglen und Abkürzungen (S. 35-42), je ein umfassendes Verzeichnis der Quellen (S. 43-91) und der Sekundärliteratur (S. 93-134) sowie eine ausführliche Einleitung (S. 135-178), die über wichtige grundsätzliche Fragen der Publikation Auskunft gibt. Die präzise Information über die geographische Lage der Stadt am oberen Euphrat gibt dem Benutzer bereits eine erste Vorstellung von der Genauigkeit des Autors. Es schließen sich an: ein knapper Überblick über den im Folgenden behandelten Zeitraum von der Römerzeit bis 1124, ein Ausblick auf das Konzept, keine reine Stadtgeschichte zu schreiben, sondern die gesamte umliegende Region mit einzubeziehen, sowie, nach allgemeinen Hinweisen zur wichtigsten Sekundärliteratur und zum Quellenmaterial, eine sehr nützliche Übersicht (S. 150-168) über die griechischen, arabischen, syrischen, armenischen, lateinischen sowie in anderen Sprachen verfassten Quellen zum Thema. Die Einleitung schließt mit Angaben zur Umschrift der vier Hauptsprachen (Griechisch, Arabisch, Syrisch und Armenisch), in denen V. offenbar über solide Kenntnisse verfügt, sowie zur Textgestaltung und zu den wichtigsten in den Quellen vorausgesetzten Zeitrechnungen.

Auf die Einleitung folgt als Erster Teil (S. 179-327) die Zeit der römisch-frühbyzantinischen Herrschaft über die Stadt am Euphrat bis zum Jahr 630. Der Zweite Teil (S. 329-897) behandelt die erste Zeit Melitenes unter muslimischen Herrschern von 636-934, der Dritte (S. 899-1060) den Kampf der Byzantiner um die Wiedereroberung der Stadt (934-969), der Vierte (S. 1061-1442) die zweite Phase byzantinischer Herrschaft nach 630 (965-1071), der Fünfte und letzte Teil (S. 1443-1885) die Zeit des Regimes wechselnder Mächte (Byzantiner, Armenier und Franken) bis zur endgültigen Eroberung der Stadt durch die Türken im Jahr 1124.

Was die frühe muslimische Phase der Stadtgeschichte betrifft, so ist die Fußnote auf S. 8 zu beachten, in welcher V. mitteilt, dass er die etwa um das Jahr 2000 beginnende Diskussion um eine im 8./9. Jh. einsetzende nachträgliche Konstruktion der historischen Ursprünge des Islam nicht mehr berücksichtigen konnte.

Bei der Durchsicht des Werkes entdeckt man bald das Fehlen jeglichen Kartenmaterials sowie auch eines analytischen Registers. Beides erklärt V. im Vorwort (S. 9) mit dem unzumutbaren Aufwand an Zeit und Finanzen, den eine entsprechende Ergänzung des Werkes in einer dem Text entsprechenden Perfektion erfordert hätte. So kann sich V. die wünschenswerte geographische Erschließung nur als »Kartenwerk« vorstellen, bestehend aus vielen Einzelkarten, die wiederum in einer »Generalkarte« mit Hunderten von Toponymen zusammengefasst sind. Aber vielleicht hätte er mit wenigstens einer weniger anspruchsvollen Karte dem Benutzer des Werkes eine vorläufige Orientierung geben können. So bleibt nur das Erscheinen des hier einschlägigen Bandes 15 »Syria« der Wiener Tabula Imperii Byzantini (TIB) abzuwarten, den V. zusammen mit Klaus-Peter Todt vorbereitet.

Franz Tinnefeld

E. Vergani – S. Chialà (Hg.), *Le Chiese sire tra IV e VI secolo: dibattito dottrinale e ricerca spirituale. Atti del 2° Incontro sull'Oriente Cristiano di tradizione siriana* (Milano, Biblioteca Ambrosiana, 28 marzo 2003), Milano (Centro Ambrosiano) 2005, 164 Seiten, ISBN: 88-8025-482-0

Emidio Vergani und Sabino Chialà veröffentlichten 2003 einen Sammelband zum syrischen Christentum, der sich an eine breitere Öffentlichkeit wandte.¹ Denselben Adressatenkreis spricht auch der zwei Jahre später erschienene Folgeband an, der hier angezeigt werden soll. Hervorgegangen sind beide Publikationen aus Tagungen, die vom »Servizio per l'ecumenismo e il dialogo« der Erzdiözese Mailand veranstaltet wurden.

Cesare Pasini, von 1995 bis 2007 Vizepräsident der Biblioteca Ambrosiana zu Mailand, seit Juni 2007 Präsident der Biblioteca Apostolica Vaticana, gibt eine kodikologische Einführung in die Handschrift der sogenannten »Syro-Hexapla«, die in der ambrosianischen Bibliothek aufbewahrt wird (La siro-esaplare dell'Ambrosiana [codice C 313 inf.]; S. 17-40).² Nach einer allgemeinen Einführung in den Text (die syrische, auf Paul von Tella um 615/17 zurückgehende Übersetzung der hexaplarischen Septuaginta) wird die Geschichte des Mailänder Kodex nachgezeichnet (der den zweiten Teil der syrischen Übersetzung enthält). Die Rekonstruktion kann sich auf jüngst entdeckte koptische und syrische Notizen stützen, die von Lesern in verschiedenen Jahrhunderten eingetragen wurden. Vor seiner Erwerbung durch Michael Maronita im Jahre 1613 befand sich das Buch im Syrerklöster des Wadi Natrun. Dort läßt es sich bis in das 10. Jahrhundert zurückverfolgen. Pasini rechnet mit der Möglichkeit, daß der Kodex im syrischen oder mesopotamischen Raum entstanden war. *Julius Yeshu Çiçek* († 2005), syrisch-orthodoxer Erzbischof für Mitteleuropa, informiert über die Aktivitäten seiner Diözese seit ihrer Gründung im Jahr 1977. Als Motive für die massive Auswanderungswelle aus dem Tur Abdin zwischen 1962 und 1974 wird neben der allgemeinen Benachteiligung von Christen in der Türkei auch (und zu Recht) die Suche nach Arbeit genannt (I cristiani siro-occidentali nella diaspora:

- 1 E. Vergani/S. Chialà (Hg.), *Le ricchezze spirituali delle Chiese sire. Atti del 1° Incontro sull'Oriente Cristiano di tradizione siriana*, Milano (Centro Ambrosiano) 2003.
- 2 Der Beitrag faßt u. a. die Ergebnisse des zeitgleich erschienenen Aufsatzes zusammen: Cesare Pasini, *Per la storia della siro-esaplare Ambrosiana (alle luce delle annotazioni siriane e copta recentemente rinvenuto sul codice). Con un saggio di Emidio Vergani e un'appendice di Philippe Luisier*, in: OCP 71 (2005) 21-58.